

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erstausgabe 7 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.80 M., vierteljährlich 5.00 M. Durch Träger und and. Vertretungen frei und sonst monatlich 1.80 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtesliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 25 Pf., Rheinlande 1.-M.; außerhalb 30 Pf., Rheinland-Pfalz 1.50 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonntagsbeilage 5 M. pro 1000.

Nummer 500.

Dienstag, 1. Oktober 1918.

72. Jahrgang.

Abschluß des Waffenstillstands mit Bulgarien.

Der Systemwechsel.

Berlin, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Hauptausschuß des Reichstags trat gestern nachmittags vollzählig zu einer Sitzung zusammen. Von der Regierung waren erschienen: der Vizekanzler von Payer, Schatzsekretär Graf Rüdern und fast sämtliche Unterstaatssekretäre, eine große Anzahl von Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstags.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Präsident des Reichstages, Fehrenbach, Stellung zu der gestrigen Meldung des „Berliner Tageblatts“ dahingehend, er hätte von der Abreise des Reichskanzlers diesem im Auftrage der Mehrheitspartei Unterbrechtung mitgeteilt. Diese Meldung berührt meine Stellung als Präsident. Ich fungiere nicht als Vertreter der Mehrheitspartei, sondern als solcher des Reichstages und habe an den Besprechungen der Mehrheitspartei mich nicht beteiligt. Entsprechend der Einladung des Reichskanzlers, besuchte ich diesen vor seiner Abreise. Dies zur Klarstellung.

Hierauf nahm der Stellvertreter des Reichskanzlers, v. Payer, das Wort und erklärte: Ich habe hiermit Kenntnis zu geben von dem kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler. Für diesen Erlaß, durch den der Kaiser dem ernannten Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsche des nun schon seit Jahren Gewaltigen leidenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer verlässlichen Mitwirkung bei der Rettung der Geschäfte des Deutschen Reiches weitgehend Rechnung getragen werde, gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Reichskanzlers werden wir heute noch in Beratungen mit den Führern einzelner Parteien über den besten Weg zu diesem Ziele zu gelangen, eintreten. Ich habe die feste Hoffnung, daß es uns gelingen wird, in kürzester Frist diese für die Zukunft unseres Vaterlandes höchst bedeutende Entwicklung zu einer unsere Ehre und Kraft stützenden Lösung zu bringen.

Die Verlesung des kaiserlichen Erlasses wurde mit Bronzrufen aufgenommen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Ebert, schlug vor, nach diesen Mitteilungen sich zu verhalten. Die Abg. Debebour und Coon von den unabhängigen Sozialdemokraten widersprachen diesem Vorschlag. Fehrenbach verzichtete hierauf auf die vorausgegangene persönliche Unterredung, in welcher er sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß der Reichstag nach Bescheiden mit der Regierung und auf Wunsch der Mehrheit der Parteien einberufen werden soll, jedenfalls aber dann, wenn die gegenwärtige Regierungskrise ihren Abschluß gefunden hat. Er schlug vor, daß der Ausschuss nicht auseinandergehen, sondern sich auf einen späteren Zeitpunkt vertragen soll. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung; nur die unabhängigen Sozialisten glaubten sich nicht damit beruhigen zu können. Schließlich machte der Vorsitzende unter Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung dem Einberufen der unabhängigen Sozialisten dadurch ein Ende, daß er ihnen das Wort nicht mehr erteilte. — Die Sitzung wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Parteiführer der Reichstagsmehrheit haben gestern mit Herrn von Payer die nächsten Schritte erörtert, und sie haben unter einander eine Verständigung über die Zusammenziehung der neuen Regierung angebahnt. Der Vizekanzler und der Staatssekretär empfingen noch einander die Führer der einzelnen Fraktionen, auch die Polen und die unabhängigen Sozialdemokraten. Herr von Payer richtete verschiedene Fragen an die Abgeordneten, wie sie sich die Parlamentarisierung vorstellen. Die Vertreter der Rechten, sowie der unabhängigen Sozialdemokraten, wie auch der Polen erklärten, jeder von dem eigenen Standpunkt aus, an einem Koalitionskabinet nicht teilnehmen zu können. Dem „B. Z.“ zufolge erklärte Herr von Payer ausdrücklich, daß die Parlamentarisierung sich nicht nur auf die Reichsämter, sondern auch auf die preussischen Staatsministerien erstrecken solle. Der Artikel 9 Abs. 2 der Reichsverfassung könne augenblicklich ohne einen Beschluß der gesetzgebenden Faktoren nicht aufgehoben werden. Man werde sobald als möglich an seine Aufhebung herangehen müssen. Die Verleihenfragen für die Kabinettsbildung wurden nicht berührt.

Gemeinsames Aktionsprogramm der Mehrheit.

Berlin, 1. Okt. (Z.-U.-Tele.)

Die Mehrheitsparteien haben die Verhandlungen über ein gemeinsames Aktionsprogramm beendet. Das Programm ist bereits so gut wie fertig. Es lehnt sich eng an das sogenannte Mindestprogramm der Sozialdemokraten an, weicht aber, wie wir hören, eine andere Formulierung auf. Insofern hat es einen Kompromisscharakter. Noch vor der Besprechung der Parteiführer mit dem Vizekanzler zielten einige Parteien Fraktionsstellungen ab.

Niederlegung sämtlicher Ministerportefeuilles.

Berlin, 1. Okt. (Z.-U.-Tele.)

Das preussische Staatsministerium ist gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten. Dem Vernehmen nach beabsichtigten die sämtlichen Minister dem Monarchen ihre Portefeuilles zur Verfügung zu stellen, um ihm und dem Parlament freie Hand für die Bildung der neuen Regierung zu überlassen. Die sämtlichen Staatssekretäre haben bereits

im Verlaufe des gestrigen Tages dem Kaiser ihre Rücktrittsgesuche eingereicht. Mit dem Personalwechsel wird voraussichtlich auch eine Änderung in der Gestaltung der Reichsämter vorgenommen werden. Es verlautet aber bereits, daß der Posten des Vizekanzlers eingezogen werden soll.

Der Kandidat der Mehrheitsparteien.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Tel. 36.)

Bei den gestrigen Empfängen der Führer der Fraktionen bei dem Vizekanzler v. Payer hat sich ergeben, daß die Mehrheitsparteien kein Koalitionskabinet, sondern eine aus Vertretern der Mehrheit gebildete Regierung wünschen, an der, nach dem „B. Z.“, auch die Nationalliberalen teilnehmen würden, und daß man an der Spitze dieser Regierung Herrn v. Payer sehen wolle. Es steht bei Herrn v. Payer, ob er der Krone als Kanzler in Vorschlag gebracht werden soll.

Eine Einigung mit den Nationalliberalen wird, nach dem „B. Z.“, als sehr wahrscheinlich betrachtet.

Alle Meldungen über bereits gefasste Beschlüsse der Nationalliberalen sind falsch. Die entscheidende Beschlussfassung steht indessen kurz bevor.

Einberufung des Ältestenausschusses.

Berlin, 1. Okt. (Z.-U.-Tele.)

Der Ältestenausschuß des Reichstags wird am Mittwoch zusammengetreten, um zur Frage der Einberufung der Vollversammlung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Einberufung des bayerischen Landtages.

München, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Durch allerhöchste Verordnung ist der bayerische Landtag, der bis auf weiteres verortet worden war, zum 14. Oktober einberufen worden.

Der Kaiser an die Vaterlands-Partei.

Als Antwort auf das Guldigungstelegramm des Vorstandes der Deutschen Vaterlands-Partei an den Kaiser ist beim ersten Vorsitzenden, Großadmiral von Tirpitz, folgende Drählung eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen dem Vorstande der Deutschen Vaterlands-Partei für den Guldigungsgruß und das Gelübnis der Treue zu Kaiser und Reich von Herzen danken. Seine Majestät haben die zuverlässige Hoffnung, daß das deutsche Volk in allen seinen Gliedern in diesem schweren Ernst der Zeit sich entschlossen hinter ihn stellen und für die Verteidigung des Vaterlandes gegen die schändlichen Pläne der Feinde Gut und Blut bis zum letzten Atemzuge einbringen wird. Solchem edelmütigen Beseelsungswillen wird und muß es mit Gottes Hilfe gelingen, den Kriegswillen der Feinde zu brechen und dem Vaterlande die ihm unter den Völkern des Erdballes gebührende Stellung zu erringen.

Auf Allerhöchsten Befehl: von Berg.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 1. Okt. (Amtlich.)

Im Sperrgebiet am England verankerten unsere 13 Boote 15 000 Bruttoregistrertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Versagen unserer Diplomatie in Sofia.

Von einem guten Kenner Bulgariens wird uns geschrieben: So peinlich es ist, über das Versagen der deutschen Diplomatie zu sprechen, so liegt es doch im Interesse des diplomatischen Dienstes selber, den neuen Fall näher zu beleuchten.

Als der erste Balkankrieg ausbrach, wurde zum Leiter der Zensur im Hauptquartier ein gewisser Simon Radew, ein ehemaliger Volksschullehrer und berüchtigter mazedonischer Freischärler, ernannt, der längere Zeit in Frankreich verbracht hatte, und keine neue Stellung, neben einer krupelhaften Gerissenheit, zweier Eigenschaften verdankte, seiner Kenntnis der französischen Sprache und seinem wütenden Türkenhaß. Aus seiner Vorliebe für die Franzosen machte er eben so wenig einen Hehl, wie aus seiner Genealogie, um den Preis des Freiabvermerks auf den Kontrakt der Kriegsberichterstatter mit sich handeln zu lassen. Er hat eine einseitigere und schlechtere Berichterstattung die Druckerzweige entweicht als damals. Die Nichtstimmung gegen ihn wurde schließlich so hart, daß er abberufen wurde. Radew erhielt nach dem Balkankrieg verschiedene kleine Posten und tauchte schließlich, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, zu aller Erkennen auch als bulgarischer Gesandter in Bukarest auf. Und hier wurde er zum Unbehagen aller Deutschen augenblicklich der Intimus und Informator unseres damaligen diplomatischen Vertreters — ausgenommen er, Simon Radew, der rabiate Französling, Türkenfreier und mauvais sujet! Hätte das nicht vermieden werden

können und müssen? Hat man diesen Mann nicht sogar hier in Berlin vor gar nicht langer Zeit auf aufgenommen? (Radew ist jetzt, wie die französische Meldung besagt, einer der Unterhändler in Saloniki).

Seit einigen Jahren schon bei Kriegsbeginn, war Leiter des Presseamtes in Sofia — ein in Bulgarien außerst einflussreicher Posten im Range eines Unterstaatssekretärs, der als Thermometer für die Orientierung der Regierungspolitik gilt — ein dort geborener und naturaffinierter Oesterreicher namens Josef Herbst, auch in Berlin als entschiedener Deutschfreund bekannt. Vor etwa einem halben Jahre wurde gemeldet, daß er plötzlich seines Amtes enthoben war; selbst Radoslawow hatte ihn vor den deutschfeindlichen Strömungen im Ministerium nicht schätzen können. Das war das zweite Zeichen der Zeit! Hat die deutsche Gesandtschaft es beachtet und darüber berichtet, oder war der Herr Gesandte wieder einmal auf Urlaub?

Und das dritte Zeichen der Zeit war die Berufung des ehemaligen Russenfreundes, letzten Ententesüßlings und Türkenfeindes Malinow, eines gewandten und wandlungs-fähigen Opportunisten, der gerade seiner eigenen Unzuverlässigkeit wegen nicht einmal eine verlässliche Partei hinter sich hat, zum Ministerpräsidenten.

Die deutsche Diplomatie scheint über die Bedeutung des Sturzes von Radoslawow und der Ernennung Malinows nicht auf dem Boulevarde gehalten worden zu sein, oder hat sie diese, wie so häufig ähnliche Fälle, unterschätzt. Für den Kenner der Verhältnisse lag eine solche Entwicklung von Anfang an im Bereich der Wahrscheinlichkeit.

Der Waffenstillstand abgeschlossen.

Amsterdam, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Wie Reuters erfährt, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.

Deutsche und österr.-ung. Truppen in Sofia.

Wien, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Blätter melden aus Sofia: Oesterreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen. Deutsche Truppen waren schon vorher in Sofia eingetroffen.

Malinows Sturz bevorstehend?

Wien, 1. Okt. (Eig. Tel. 36.)

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, läßt der Einmarsch deutscher und Oesterreichisch-ungarischer Truppen in der bulgarischen Garnison im allgemeinen eine gute Wirkung aus. Dem Vernehmen nach steht die Bildung eines provisorischen Kabinetts bevor, in dem auch mehrere Generale Platz haben sollen. Mit der Leitung des Kabinetts soll Peschew betraut werden, der im Kabinet Radoslawow Unterrichtsminister war, und der in der Sobranie eine beträchtliche Anhängerzahl hat. Die von der Entente zu erkennen gegebenen Friedensbedingungen haben viele „abgeschreckt“ und es besteht wenig Aussicht, daß sich in der Sobranie eine Mehrheit für sie finden wird.

Der Balkanzug auf der Fahrt nach Konstantinopel.

Wien, 1. Okt. (Z.-U.-Tele.)

Der Balkanzug ist heute wie gewöhnlich sohrplanmäßig nach Konstantinopel abgegangen. In dem Zuge befand sich unter anderen die Witwe Karamehows, des Begründers der demokratischen Partei, deren gegenwärtiger Führer Malinow ist.

Türkische Suveränität.

Konstantinopel, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Agentur Mill meldet: Alle türkischen Blätter beschlössen sich mit den Ereignissen in Bulgarien und erklären, daß, obwohl die Situation ernst sei, die Streitkräfte der Verbündeten die Lage binnen kurzem wiederherstellen werden. Die Verbündeten hätten schon noch viel kritischere Augenblicke durchgemacht, und wenn sie Hand in Hand gingen und ihre Festigkeit wie bisher bewahrten, würden sie jede Gefahr beschwören.

Syrischer Protest an die Entente.

Berlin, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Der bekannte syrische Patriot und Abgeordnete des Hamran, Emir Scheib Arslan, richtete folgendes Telegramm an alle Kriegführenden und neutralen Staaten:

Den englischen Zeitungen zufolge forderie die britische Regierung, deren Heere die Grenze Syriens erreicht haben, Frankreich auf, den zwischen ihnen abgeschlossenen Verträgen gemäß die syrische Bevölkerung auf die Autonomie vorzubereiten. Man ersieht daraus, daß es sich um die Aufteilung des Landes in zwei Zonen handelt, deren eine, Palästina, unter englische und deren

andere. Syrien, unter französische Oberhoheit kommen soll — das also dieser Krieg für die Orient nur ein Eroberungs- und Annexionskrieg ist. Im Namen der syrisch-arabischen Gruppe im osmanischen Parlament protestiere ich schon jetzt gegen jede Einmischung Frankreichs und Englands in das Schicksal unseres Vaterlandes. Syrien ist osmanisch und wird es bleiben trotz einer oder zweier verlorener Schlachten. Die syrische Autonomie darf nur auf dem Grundsatz errichtet werden, daß Syrien den Syrern gehört und diese selbständig über ihr Geschick entscheiden können. Den bekannten von Wilson, Lloyd George und anderen Staatsmännern oftmals aufgestellten Grundsätzen zufolge schlage ich zur Regelung der Zukunft Syriens eine Volksabstimmung in aller Freiheit vor, ohne die geringste Beeinflussung seitens irgend einer Macht. Ich wende mich an alle kriegsführenden und neutralen Staaten, insbesondere an die überholten Kreise Frankreichs und Englands, mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß jede gewaltsame Entscheidung in Syrien nach Friedensschluss für ungültig erklärt und die Gestaltung der Zukunft des Landes der Mehrheit der syrischen Bevölkerung überlassen wird. Jede gegen die wahren Reigungen des syrischen Volkes getroffene Maßregel muß den Reim künftiger Kriege in sich tragen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Oktober.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zum Leutnant mit einem Patent vom 1. Oktober 1918 wurde befördert der Offiziersaspirant des Beurkaufstandes Philipp Bahn (Wiesbaden).

Das frühere Mitglied der Worsweder Malerkolonie, Richard Hartmann, der seit einigen Jahren in Wiesbaden seinen Wohnsitz hat, vollendete am 30. September sein 50. Lebensjahr. Richard Hartmann wurde 1868 in Hettbronn am Neckar geboren. Er studierte an der Münchener Akademie unter Nikolaus Gysis, Paul Böder und Andreas Müller. Als Bildhauer machte er sich schon in München einen Namen, wo ihm u. a. Ernst von Wolzogen, Max Falbe, Edgar Seiger und eine Reihe anderer literarischer und musikalischer Größen saßen. Umfangreiche Figurenbilder der Münchener Zeit (Nachtschl, französische Grenadiere aus dem Befreiungskriege, Zur letzten Seluna) sind ebenso wie seine zahlreichen Worsweder Bilder (Moorschäferschäfer mit dem Leben und Treiben der dortigen Bauern) durch die großen Ausstellungen Deutschlands gelangt; viele von ihnen sind auch durch Vernichtung bekannt geworden. Bilder Hartmanns hängen in Museen und öffentlichen Gebäuden in München, Bremen, Berlin usw., viele weitere befinden sich in Privatsammlungen, sowie in öffentlichen und anderen Besitz. Außer den stillen Schönheiten der Worsweder Reihe- und Moorschäfer sind Richard Hartmann die der Schweiz, des Frankenslandes und der Gineburger Reihe in hervorragenden Gemälden. Seit 1914 lebt der Künstler in Wiesbaden. In dieser Zeit entstanden außer landschaftlichen Darstellungen vom Rhein und aus der Weinbauer Gegend wieder viele Bildnisse, so u. a. des Geheimrats Prof. Dr. Heinrich Fresenius und dessen Gattin, des bekannten Oribopäden Professor Dr. Endloss von der Universität zu Frankfurt a. M., der Frau Konsul Becker u. a. — Die Galerie Edward Schulte in Berlin hat an-

lässlich des Geburtstages Richard Hartmanns vom 30. September bis 30. Oktober eine Ausstellung seiner Werke veranstaltet. — Der geistige Geburtstag des Künstlers gestaltete sich zu einem Ehrentag; von nah und fern trafen Glückwünsche, Blumenpenden und andere Zeichen der Verehrung und Freundschaft in großer Zahl ein. Wie wir hören, hat die Berliner Sonderausstellung schon jetzt ein vorzügliches Ergebnis.

Keine militärischen Nachposten. Durch eine hiesige Zeitung wurde die Nachricht verbreitet, die auch in auswärtige Zeitungen übergegangen ist, daß zur Bekämpfung der nächsten Einbrüche den Landmächten auf Ersuchen gegen billiges Entgelt militärische Nachposten zur Verfügung gestellt würden. Auf unsere Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Nachricht auf einer falschen Information beruhen muß. Die Maßnahme wäre an und für sich begründbar. Bis jetzt ist aber keine derartige Verfügung seitens der Militärverwaltung erfolgt. Anträge an das hiesige Garnisonkommando um Stellung eines Nachpostens haben also vorläufig keinen Zweck.

Ein großer Einbruch wurde in der Nacht vom 28. zum 29. September in einem Manufakturwaren- und Wäscheausstattungsgeschäft in der Altstadt verübt. Gestohlen wurden weiße Hochtaumalcentimeter, seidene und gestickte Taschentücher in großer Menge, ferner Rockmanne, Baumwollmanne, Federböper türkschrot, weißer Bettmadam, weiße und schwarze bestickte Schleierstoffe für Blumen und Kleider, bedruckte halbleidene Stoffe und weiße Gardinenstoffe. Für die Ermittlung der Täter und Verhaftung der Waren sind 20 Mark Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei, Zimmer 4a, zu richten.

Standesamtsnachrichten vom 1. Oktober. Sterbefälle: Am 29. September Frau Natalie Schmidt, Witwe, geb. Bauer, 40 Jahre; Richard Hasenamp, 8 Jahre. Am 30. September Frau Anna Dumm, geb. Burdones, 47 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Zu Ehren des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist für morgen, Mittwoch abends 8 Uhr, im Abonnement ein Fest-Konzert, ausgeführt von der verstärkten Garnisonkapelle unter Herrn Obermusikmeister Webers Leitung, angelegt. — Die Abonnenten der diesjährigen Gullus-Konzerte der Kurverwaltung, welche ihre Karten noch nicht abgeholt haben, werden gebeten, dieselben baldmöglichst auf der Kurhaus-Hauptkass., vormittags von 9-12½ und nachmittags von 4-6 Uhr, in Empfang nehmen zu lassen.

Kurhaus. Zur Förderung der Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe haben sich auch diesmal die Mitglieder des königlichen und des städtischen Orchesters in der Stärke von über 100 Musikern zu einer größeren musikalischen Veranstaltung vereinigt, die am Freitag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfinden wird. Die Leitung hat Herr Musikdirektor Karl Schuricht übernommen. Ihre Mitwirkung haben ferner angelehnt die königliche Hofopernsängerin Fräulein Gertrud Geyersbach (Sopran) und der 1. hiesige Tenor vom Frankfurter Opernhaus, Herr John Gläser. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 1,50 und 5 Mark. Es ist zu hoffen, daß diese in schwerer Zeit den vaterländischen Interessen dienende Veranstaltung in weiten Kreisen freundliche Unterstützung finden wird.

Botanischer Ausflug. Morgen verankerten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Raffaenischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 2½ Uhr am Lindendof und führt über die Fischhütte und durch das Kesselbachtal zur Platte. Gäste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Biebrich. Pfarreerjubiläum. Am 6. Oktober feiert die kath. Kirchengemeinde das 25jährige Jubiläum ihres Pfarrers Nikolaus. Die kath. Kirchengemeinde hat alle Vorbereitungen getroffen, diesen Tag festlich zu gestalten, zumal der Jubilar auch 25 Jahre in Biebrich als Seelsorger wirkt. Manche segensreiche Einrichtungen erkund auf seine Anwesenheit bezw. in seiner Amtszeit, so z. B. wurde im Jahre 1894 das Marienhaus (kath. Seelsorgerhaus), im Jahre 1896 das kath. Vereinshaus (von hochherziger Seite überwiesen), im Jahre 1898 die schöne Herz-Jesu-Kirche und im Jahre 1905 die St. Nikolauskapelle auf der Waldhöhe erbaut.

Bermittelt. Der 15jährige Schreinerlehrling Karl Gemes, zuletzt bei seinen hier Weibergasse 25 wohnenden Eltern aufenthaltend, hat sich am 27. September mit der Angabe, er begehre sich zur Arbeitsstelle, entfernt und wird seitdem vermisst. Wer über den Verbleib des Vermissten Anzeichen machen kann, wird um Mitteilung an die Eltern oder an die Polizeiverwaltung gebeten.

Erbenheim.

Andzeichnung. Dem Bahnhofsverwalter H. Wiese wurde von dem Großherzog von Hessen das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Nordstadt, 1. Okt. Auszeichnung. Dem Bürgermeister P. H. Kern ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

— Nimbach (Kreis Heppenheim), 1. Okt. Todschlag. Der wegen eines im Felde erlittenen Nervenschocks vom Militär entlassene 19jährige Landwirt Johann Gellhofer begegnete mit seinem Fuhrwerk einem andern Fuhrmann, dem Landwirt Sterr. Wegen des gegenseitigen Ausweichens kam es zwischen beiden Bauern zum Streit, in dessen Verlauf Gellhofer seinem 48 Jahre alten Gegner mit einer Hacke den Schädel spaltete. Der Tod des Mannes trat auf der Stelle ein.

Schriftleitung: Bernhard Grohns. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grohns; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Zeit: B. G. Eißendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. J. Wähler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, 2. Oktober: Noch unruhig, doch meist aufsteigend. Nur noch vereinzelt leichte Niederschlagschauer. Temperatur wenig verändert. Wasserstand. Caub 2,57, Weilburg 1,50 Meter.

KURHAUS WIESBADEN.

Freitag, 4. Oktober 1918, abends 7 Uhr im großen Saale:

Grosses KONZERT

für die

Neunte Kriegs-Anleihe

zugunsten der Kriegswohlfahrtskassen deutscher Musiker
ausgeführt von

Mitgliedern des Königlichen und des Städt. Orchesters
(über 100 Mitwirkende).

Leitung: **Carl Schuricht**
Solisten: **Gertrud Geyersbach** (Sopran)
John Gläser (Tenor).

R. Wagner: Kaiser-Marsch; Vorspruch des Schriftstellers Herrn Justizrat Dr. Prüssmann; R. Wagner: Isolda's Liebestod aus „Tristan und Isolda“; R. Wagner: Vorspiel zum 1. Akt und Karfreitagszauber aus „Parsifal“; H. Wolf: Lieder mit Klavierbegleitung; G. Meyerbeer: Arie des Vasco aus „Die Afrikanerin“; F. Liszt: Präludien, symphon. Dichtung; B. Sektes und R. Strauss: Lieder mit Klavierbegleitung.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2, 50, 2 und 1,50 Mk. **Städt. Kurverwaltung.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 27. September starb nach kurzer, schwerer Krankheit in Bonn unsere liebe Schwester

Charlotte Plies

in jugendlichem Alter von 23 Jahren.

Wir verlieren in ihr eine pflichttreue Schwester, die zu den schönsten Hoffnungen berechnigte und ihren Beruf mit Eifer und Freudigkeit ausübte

Wir werden ihr stets ein liebevolles Andenken bewahren.

Im Namen der Schwesternschaft und des Vorstandes
des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz
Oberin A. v. Uthmann. Kammerherr v. Heimbürg.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886. Fernsprecher 453.

Betrifft Verkaufsregelung von Konsumfischen bezw. Konsumfischwaren.

In der Zeit vom 30. September bis zum 11. Oktober findet die Ausgabe der neuen Nährmittelkarte statt. Im Anschluss hieran ist die Zuweisung zu einem Fischgeschäft vorzunehmen. Alle früheren Eintragungen sind mit Verfall der alten Nährmittelkarten hinfällig. Ich richte deshalb an meine werte Kundschaft im eigensten Interesse die Bitte, die neuempfangenen Nährmittelkarten zur Abstempelung an dem mir zugewiesenen Stand im ehemaligen Museum, Zimmer 46/47, vorzulegen. Die Kunden der hiesigen Konsumvereine und der Firma Adolf Harth mache ich aufmerksam, dass ihnen von jetzt ab die

Zuweisung zu einem Fischgeschäft

ebenfalls gestattet ist.

Mit bester Empfehlung
Fischgeschäft 2. Fischhaus Johann Wolter.

Die neue

Kunden-Einschreibung für Konsum-Fische

hat bis zum 10. Oktober im alten Museum, auf Zimmer 46/47, zu erfolgen.

Ersuche höflich, meine verehrte Kundschaft die Abstempelung der Nährmittelkarte nicht zu versäumen.

Die Mitglieder aller Konsumvereine, mache ich ebenso höflich aufmerksam, dass es denselben frei steht, ein Fischgeschäft zu wählen.

F. C. Hench, Kgl. Hoflieferant
Ecke Goldgasse u. Grabenstr.
Telefon 75. Fischgeschäft 3. Gegründet 1870.



Elektr. Kochtöpfe,
Platten, Herde, Bügelisen, Haartrockner
Flack, Luisenstrasse 44
neben Residenztheater.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 29 eingetragenen Firma „Wilhelm Margraf, Josef Müller Nachf.“ Kontributor eingetragen worden:
„Die Firma ist erloschen.“
Kontributor, den 27. September 1918. 748
Königliches Amtsgericht.

Höhenluftkurort Hachenburg im Westerwald.

Tel. 50. Hotel zur Krone. Tel. 50.

Für Oktober noch einige Zimmer frei. (1563)
(Den Winter durch geöffnet.) Pension 12 Mark.